



## 6. Forum Wissenschaftskommunikation 2013

11.11. bis 13.11.2013

Messe Konferenz Center Karlsruhe

**Fokus Zielgruppe –  
Wen erreicht Wissenschaftskommunikation?**

**– Abstracts –**  
(Stand 28.10.2013, Änderungen vorbehalten!)

### Montag

#### SATELLITENPROGRAMM

10.00-12.30 Uhr

#### **Besichtigung von Großforschungsanlagen am Karlsruher Institut für Technologie**

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) bündelt die Kräfte einer Universität und eines Forschungszentrums: Mit rund 9000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter knapp 6000 in Wissenschaft und Lehre, sowie 24 000 Studierenden und einem Jahresbudget von etwa 655 Mio. Euro ist in Karlsruhe eine der weltweit größten Forschungs- und Lehreinrichtungen entstanden. Am KIT Campus Nord besichtigen Sie mit einem Wissenschaftler die Großforschungsanlagen KATRIN (Großexperiment zur Messung der Masse der Neutrinos) und bioliq (Verfahren zur Herstellung von synthetischem Kraftstoff aus Stroh und anderen Biomassen).

Treffpunkt um 10 Uhr:

Karlsruhe Hauptbahnhof, Ausgang Süd,  
Busbahnhof, von dort Shuttlebus zum Campus Nord.

Alle angemeldeten Teilnehmer erhalten vorab eine Mail mit aktuellen Informationen.

Besichtigungstour auf dem Campus Nord: 10.30 bis 12.30 Uhr, im Anschluss daran Shuttlebus zum Messe Konferenz Center.

## **Workshop: Sciencelmpo**

Moderation: Ulrich Grünewald, Nationales Institut für Wissenschaftskommunikation

Im Alltag der Wissenschaftskommunikation kommt es häufig zu Missverständnissen und Fehleinschätzungen. Ziele bleiben undeutlich und Zielgruppen werden nicht erkannt. Dabei sind es oft unscheinbare Kleinigkeiten, die uns scheitern lassen. Zum Beispiel fehlender Augenkontakt, ein ungeschicktes Auftreten oder mangelnde Wahrnehmung des Gegenübers. Der Workshop Sciencelmpo bietet die Möglichkeit, diese Grundlagen der Kommunikation spielerisch kennenzulernen und sie bewusst zu erleben. Die Teilnehmer machen verschiedene kleine Übungen in Kleingruppen und in der großen Gruppe. Dabei erhöhen sie ihre Aufmerksamkeit und schärfen ihre Wahrnehmung: Welche kommunikativen Signale, vor allem welche nonverbalen, sende ich aus? Wie kommen diese an? Welche Bedürfnisse haben die Anderen? Wie kann ich auf sie eingehen? Ein weiterer Impuls des Workshops ist der entspannte Umgang mit dem eigenen Scheitern. Die Angst vorm Scheitern führt häufig dazu, dass wir uns nicht trauen, bekannte Wege zu verlassen und stattdessen in alten Mustern verharren. Das wird auf Dauer nicht nur langweilig, sondern verhindert auch, dass wir uns an neue Gegebenheiten und Zielgruppen anpassen. Auf lustige und spielerische Art wird den Teilnehmern die Angst vorm Scheitern genommen. Sie bekommen sogar Spaß am Scheitern! So schaffen sie es, eigene Grenzen zu überwinden. Dieser gedankliche Freiraum ermöglicht einen neuen, kreativen Umgang mit den häufig trockenen und komplizierten Wissenschaftsthemen. Seien Sie mutig!

Uhrzeit: 10:30-12:00 Uhr

Ort: Karlsruher Institut für Technologie  
Kaiserstraße 12  
76131 Karlsruhe

Raum: Seminarräume A und B im Audimax (Geb. 30.95) am Campus Süd

Link zum Lageplan Campus Süd: <http://www.kit.edu/downloads/Campus-Sued.pdf>

## **Rendezvous mit der Wissenschaft: Science Tweetup am Karlsruher Institut für Technologie**

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und das Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation (NaWik) laden zwölf Teilnehmer des Forums Wissenschaftskommunikation zum Science Tweetup, einer Verabredung mit der Wissenschaft: In einem Science Speed Dating werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des KIT den Teilnehmenden reihum Rede und Antwort stehen. Mehr in Kürze auf [http://www.kit.edu/besuchen/KIT-ScienceTweetup\\_2013.php](http://www.kit.edu/besuchen/KIT-ScienceTweetup_2013.php) sowie auf Twitter: #KIT #NaWik #ScienceTweetup13 #fwk13.

Uhrzeit: 10.00-12.00 Uhr

## **ANMELDUNG**

**ab 13.00 Uhr**

Anmeldung und Begrüßungskaffee

## **BEGRÜSSUNG**

**14.00 Uhr**

Begrüßung: Hella Grenzebach, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

Grußworte:

Dr. Frank Mentrup, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerold Wefer, *Wissenschaft im Dialog / MARUM* - Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen

## **ERÖFFNUNGSVORTRAG**

**14.15-15.15 Uhr**

**„Geschüttelt, nicht gerührt!“ - James Bond im Visier der Physik**

Referent: Prof. Dr. Metin Tolan, TU Dortmund

Physiker und Communicator-Preisträger 2013

## **PAUSE**

**15.15-16.00 Uhr**

Networking: Speed-Dating und Pause

## **PLENARVORTRÄGE**

**16.00-18.15 Uhr**

**Einführungsvorträge zu den drei Schwerpunktthemen mit anschließender Diskussion**

Moderation: Dorothee Menhart, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

### **PLENARVORTRAG 1**

**16.00-16.45 Uhr**

**Ziele und Zielgruppen in der Wissenschaftskommunikation**

Referent: Dr. Heinz Gerhard, ZDF-Medienforschung

### **PLENARVORTRAG 2**

**16.45-17.30 Uhr**

**Zielgruppengenaue Formate in der Wissenschaftskommunikation**

Referent: Prof. Dr. Reinhold Leinfelder, Freie Universität Berlin, Institut für Geologische Wissenschaften

### **PLENARVORTRAG 3**

**17.30-18.15 Uhr**

**Evaluation in der Wissenschaftskommunikation**

Referent: Prof. Dr. Michael Decker, Karlsruher Institut für Technologie

## **ABENDPROGRAMM**

**ab 18.45 Uhr**

Busshuttle-Transfer zum Abendempfang

**ab 19.30 Uhr**

Konzerthaus Karlsruhe

**Abendempfang auf Einladung der Stadtmarketing Karlsruhe GmbH, der Wirtschaftsförderung Karlsruhe, der TechnologieRegion Karlsruhe und des Karlsruher Instituts für Technologie**

Begrüßung: Norbert Käthler, Stadtmarketing Karlsruhe GmbH

# Dienstag

PARALLELE SESSIONS/INTERAKTIVE FORMATE  
09.00-10.30 Uhr

## **Session: RapBattle, Live-Experiment oder Erklärvideo: Das Kommunikationspotential von Wissenschaftsvideos im Netz**

Moderation: Michael Sonnabend, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Informativ, unterhaltsam und am besten auch noch interaktiv – die Ansprüche an Webvideos mit wissenschaftlichen Inhalten sind hoch. Doch: Wie viel Entertainment verträgt ein wissenschaftliches Thema, wie viel Inhalt der YouTube-Konsument? Wo verläuft die Grenze zwischen Wissens- und Wissenschaftsvideos? Was sind die angesagten Video-Formate bei jungen YouTube-Konsumenten? Die aktuellen Trends in Sachen Wissenschaftsvideo, ihre Sichtbarkeit im Netz und YouTube als Instrument für die Wissenschaftskommunikation sollen in dieser Session zur Debatte stehen.

### **Mit Web-Videos raus aus dem Elfenbeinturm**

Referent: Dr. Joachim Knaf, Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam

Als ehemaliger Produktionsleiter für das öffentliche Fernsehen unterstützt Joachim Knaf heute Wissenschaftler bei der Eigenproduktion von Videos. Er weiß genau, was ein gutes Wissenschaftsvideo ausmacht und vor welchen Herausforderungen Wissenschaftler stehen, die sich dem Medium „Film“ öffnen. Web-Videos sind für ihn ein sehr wirkungsvolles Werkzeug, um Forschung begreifbar zu machen und die Wissenschaft aus ihrem Elfenbeinturm herauszubringen.

### **Perspektivenwechsel: Was halten YouTuber von Wissenschaftsvideos?**

Referentin: Lisa Windpassinger, YouTuberin „Yohnish“

Mit ihrem Kanal „Yohnish“ ist Lisa Windpassinger seit Mai 2012 auf YouTube aktiv und Teil der YouTube-Community in Deutschland. Alle paar Monate trifft sie sich mit anderen Videobegeisterten auf dem Videoday, dem Videocamp oder zu anderen Anlässen. Sie findet es faszinierend, wie viele Leute man durch YouTube kennen lernt und welche Möglichkeiten sich daraus ergeben. Die angehende Lehrerin studiert Englisch und Informatik und will ihre Zuschauer mit ihren Vlogs über Alltagsthemen unterhalten, aber auch zum Nachdenken anregen.

### **Inspirieren und motivieren: Ein erstes Fazit des Web-Video-Wettbewerbs „Fast Forward Science“**

Referentin: Katja Machill, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

Web-Videos spielen in der Wissenschaftskommunikation eine zunehmend große Rolle. Obwohl viele Wissenschaftler in den vergangenen Jahren zu Kommunikationsprofis avanciert sind, bloggen, twittern, Interviews geben, nutzen sie in der Kommunikation ihrer Arbeit das Medium Video kaum. Durch den Wettbewerb „Fast Forward Science“ sollen Nachwuchswissenschaftler, Forscher und Wissenschaftskommunikatoren dazu motiviert werden, stärker als bisher mit dem Medium Video in der

Wissenschaftsvermittlung zu experimentieren und über den Kommunikationskanal YouTube neue Zielgruppen zu erreichen. Welche Erkenntnisse ziehen wir aus der ersten Runde des Wettbewerbs?

## **Session: Meeresforschung im Museum und anderswo – was bringt es?**

Moderation: Albert Gerdes, MARUM, Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen

Im PR-Portfolio großer deutscher Meeresforschungsinstitute spielen **eigene, bzw. Beteiligungen an [BZ1]** Ausstellungen in großen Museen eine wichtige Rolle. Bislang mangelte es an Evaluationen, die Kriterien boten, um Ausstellungsmodule zielgruppengerechter zu planen. In der Session werden u.a. Ergebnisse einer Evaluation vorgestellt und diskutiert, die im Frühsommer 2013 im Deutschen Meeresmuseum OZEANEUM in Stralsund stattfand. Ziel ist es, mit den Teilnehmern Kriterien für zielgruppengerechte Ausstellungen zu erarbeiten.

### **Wissenschaft und Museum – Aktuelle Ergebnisse der Evaluation im OZEANEUM**

Referentin: Dr. Sabine Brasse, Deutsches Meeresmuseum OZEANEUM

### **Ozean der Zukunft – Erfahrungen mit einer Wanderausstellung**

Referentin: Annika Wallascheck, Kieler Exzellenzcluster "Ozean der Zukunft"

### **Meeresausstellung international – Erfahrungen mit der Zielgruppe Entscheidungsträger**

Referent: Dr. Gerd Hoffmann-Wieck, GEOMAR, Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

### **MeerErleben – Neue Wege, neue Zielgruppen**

Referent: Dr. Frank Schmieder, MARUM, Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen

## **Interaktives Format: Neue Stimmen – Student Generated Content**

Moderation: Dr. Klaus Rümmele, Karlsruher Institut für Technologie

Studierende können in der Wissenschaftskommunikation eine weitaus aktivere Rolle spielen als bisher. Student Generated Content – im Text, Video oder Audio – kann die Bandbreite erweitern, in der Wissenschaftseinrichtungen die Öffentlichkeit ansprechen. Dafür braucht es aber geeignete Formate. Welche sind das? Das interaktive Webmagazin? Die Facebook-Seite? In einem Barcamp sammeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ideen, diskutieren und strukturieren sie.

### **PAUSE**

**10.30-11.00 Uhr**

### **PARALLELE PROJEKTVORSTELLUNGEN**

**11.00-12.00 Uhr**

## **Parallele Projektvorstellungen Block 1**

Moderation: Christian Kleinert, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

### **Forschung für mich – Forschung mit mir: Partizipative Forschung mit Senioren**

Referentin: Angelika Frederking, VDI/VDE Innovation + Technik

Vorgestellt werden Konzeption, Methodik und Ergebnisse der Demografie-Werkstattgespräche, welche die VDI/VDE Innovation + Technik im Auftrag des BMBF[BZ2] entwickelt und umgesetzt hat. In diesem Format erarbeiteten Senioren mit Forschern zukünftige Forschungsbedarfe. Von März bis Juni 2013 fanden diese Workshops an sechs Standorten statt. Im Ergebnis wurden Forschungsfragen für zukünftige BMBF-Förderbekanntmachungen entwickelt.

### **Bürger und Wissenschaftler gestalten mit: Erfolgsfaktoren der Beteiligung auf kommunaler Ebene**

Referentin: Ricarda Ziegler, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

Wie kann Bürgerbeteiligung mit Einbezug der Wissenschaft gelingen? Welche Faktoren sind ausschlaggebend? Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Wissenschaft und Öffentlichkeit? *Wissenschaft im Dialog* begleitete und evaluierte die Bürgerbeteiligung in den Projekten der „ZukunftsWerkStadt“. Der Beitrag stellt den Ablauf und die Ergebnisse der Evaluation sowie die gewonnenen Handlungsempfehlungen für eine gelungene Beteiligung vor.

### **Offene Onlinekurse für alle: Erfahrungen des Hasso-Plattner-Instituts**

Referent: Hans-Joachim Allgaier, Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik an der Universität Potsdam

Tele-Teaching ging bislang vom Leitbild des selbstbestimmten, autodidaktischen Einzel-Lerners[BZ3] aus. Aber Menschen sind anders. Sie brauchen auch zum Lernen die Interaktion im sozialen Umfeld. Das macht Massive Open Online Courses (MOOCs) für große Teilnehmerzahlen interessant, lässt sie ebenbürtig neben Offline-Angebote treten, erregt aber bei Manchem Besorgnis ob der Konkurrenz zur traditionellen Lehre. Droht ein Ausverkauf, eine „McDonaldisierung“ universitärer Lehre? Nein, sagt das Hasso-Plattner-Institut.

### **Verstehensprozesse beim Lesen populärwissenschaftlicher Texte**

Referent: Sascha Wolfer, Universität Freiburg, Abteilung für Kognitionswissenschaft

Populärwissenschaftliche Wissenschaftszeitschriften oder Wissensteile in überregionalen Zeitungen sind eine wichtige Stütze der Kommunikation von wissenschaftlichen Inhalten in die Gesellschaft. Doch wie viel der darin vermittelten Informationen und Geschichten kommt auch tatsächlich bei den LeserInnen an? Und wo gibt es vielleicht[BZ4] Verständnisprobleme? Im Projekt PopSci – Understanding Science wird die Verarbeitung und Verständlichkeit solcher Texte anhand dreier methodischer Säulen untersucht.

### **Medizinische Befunde verständlich erklärt: Die Online-Plattform washabich.de**

Referent: Julian Schrögel, Was hab' ich gGmbH

Einen Großteil der Information aus dem Arztgespräch hat der Patient beim Verlassen des Behandlungszimmers schon wieder vergessen und die schriftlichen Befunde sind für den Laien unverständlich. Auf der Onlineplattform washabich.de übersetzen deshalb Medizinstudierende ehrenamtlich Befunde für Patienten in eine leicht verständliche Sprache. Die Patienten erhalten somit nachvollziehbare Informationen und die Nachwuchsmediziner lernen sich patientengerecht auszudrücken.

## **Parallele Projektvorstellungen Block 2**

Moderation: Andreas Schmidt, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

### **EFFEKTE – Das Wissenschaftsfestival für Karlsruhe**

Referent: Norbert Käthler, Stadtmarketing Karlsruhe GmbH

Seit 2009 bündelt das Wissenschaftsbüro der Stadtmarketing Karlsruhe GmbH die Aktivitäten aller wissenschaftlichen Einrichtungen. Diese kooperative Arbeit mündete im Sommer 2013 im ersten Wissenschaftsfestival EFFEKTE. Zentraler Aspekt des Festivalkonzepts war in erster Linie die Vernetzung aller Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur sowie die gemeinsame Umsetzung von bürgerorientierter Wissenschaftskommunikation. Vom 21. - 30. Juni 2013 boten die knapp 60 Partner insgesamt 350 Einzelveranstaltungen zum Staunen, Mitmachen und Ausprobieren für Jung und Alt. Das Konzept der EFFEKTE überzeugte nicht nur in der Umsetzungsphase die Besucherinnen und Besucher. Bereits im Vorfeld wurde das Projekt im Finale des Wettbewerbs zu Stadt der Wissenschaft durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet.

### **Wahrnehmungen von Roboterdarstellungen im Film**

Referent: Reinhard Heil, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Im Rahmen des KIT-Startup-Projekts „Relevanz der Darstellung von Wissenschaft im Film“ führen das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) und das ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale Forschungsarbeiten zur Darstellung und Wahrnehmung von Robotern im Film durch. Im Vortrag wird der Fokus auf Roboter mit affektiven Fähigkeiten in filmischen Darstellungen und deren Relevanz für die öffentliche Wahrnehmung von Robotertechnologien gesetzt.

### **Supernova: Öffentliche Wissenschaft im Theater**

Referent: Michael Nijs, Badisches Staatstheater Karlsruhe

In Zusammenarbeit mit dem ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale am KIT entwickelte das Badische Staatstheater Karlsruhe ein experimentelles Format zur Wissenschaftskommunikation im Theater, das auf dem EFFEKTE-Festival im Sommer 2013 erstmals gezeigt wurde. Die Wissenschaft wird zum Drehbuch für einen Theaterabend, der spannende Forschungsinhalte aus Robotik, Teilchenphysik oder Technikphilosophie präsentiert.

### **Herausforderungen innovativer Wissenschafts- (Re)Präsentationen**

Referentin: Miira Hill, TU Berlin

Was kann die Wissenschaft von der Kunst und von der populären Unterhaltung lernen? Im Vortrag wird auf ausgewählte Entwicklungen der Wissenschaftskommunikation eingegangen. Als Beispiele dieser neuen kommunikativen Formate werden Science Slam und Lecture Performance vorgestellt. Die Unterschiede künstlerisch und populärwissenschaftlich inspirierter Wissensvermittlung sowie die Gefahren und Chancen dieser Ansätze werden diskutiert.

#### **Die Online-Plattform WatchOurIdeas**

Referent: André Gräning, TU Dresden

Ideen sind immaterielle und zugleich wertvolle Güter. Sie können problemlos digitalisiert und somit weltweit zugänglich gemacht werden. WatchOurIdeas ist eine Online-Plattform mit dem Ziel des Wissen-Transfers. Kreativ und intuitiv soll sie besonders Wissenschaftlern eine Basis zum Teilen und Bearbeiten von eigenen Arbeiten und Ideen geben. Durch geeignete und neuartige Visualisierungsformen werden wissenschaftliche Themen grafisch aufbereitet und fachübergreifend verständlich präsentiert.

### **Parallele Projektvorstellungen Block 3**

Moderation: Beate Langholf, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

#### **Wasser ist kostbar – Ein Projekt der BASF für Grundschulen**

Referentin: Dr. Ruth Müller, BASF SE

Das Projekt richtet sich an Grundschulkindern der 2. bis 4. Klasse und deren Lehrkräfte aus der Metropolregion Rhein-Neckar. Ziel ist es, den Kindern über die Freude am selbstständigen Experimentieren das Bewusstsein zu vermitteln, wie wertvoll Wasser ist und wie sie verantwortungsvoll damit umgehen können. Wichtiger Erfolgsfaktor ist eine zielgruppengerechte Aufarbeitung der Thematik nach modernsten didaktischen Methoden (Storytelling / Methodenkompetenz). Die Einbindung der Lehrkräfte in die Vor- und Nachbereitung des Laborbesuches, das Aufgreifen des Themas im Unterricht und Experimentieranregungen für zu Hause sollen die Bewusstseinsbildung der Kinder weiter verankern. Mit dem Projekt „Wasser ist kostbar“ möchte BASF einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung für nachhaltiges Handeln im Internationalen Jahr der Wasserkoooperation leisten.

#### **Onlinemagazin Detektor – Schüler schreiben für Schüler**

Referent: Frederik Kesting, Junge Deutsche Physikalische Gesellschaft

Detektor ist ein internetbasiertes Physik-Magazin für Schüler ab Jahrgangstufe acht. Neben reinen Textformaten werden auch erste Versuche im Videojournalismus gewagt. Die Besonderheit von Detektor ist, dass die Schüler selbst die Autoren des Magazins sind. Sie können sich vertieft mit physikalischen Themen auseinandersetzen und lernen dabei, einen didaktischen Blickwinkel einzunehmen. Bei der Umsetzung von Artikeln oder Videos werden die Schüler von studentischen Mentoren und von der Redaktion der renommierten Internetseite „Welt der Physik“ unterstützt. Detektor ist ein Projekt der jungen Deutschen Physikalischen Gesellschaft (jDPG), der Arbeitsgruppe der jungen Mitglieder innerhalb der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Es wird in Zusammenarbeit mit der Internetplattform Welt der Physik betrieben und von der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung gefördert.

## **DER GENIALE MORD – ein interaktives Detektivspiel im Rahmen der GENIALE 2011 mit 8 AGs aus 6 Fakultäten der Uni Bielefeld**

Referent: Dr. Thomas Steinlein, Universität Bielefeld, Lehrstuhl Ökosystembiologie und Kirsten Biederermann, Ravenberger Erfinderwerkstatt

Wie bringt man ca. 800 Kinder zwischen acht und 16 Jahren dazu, sich gleichzeitig für die Arbeit von wissenschaftlichen Arbeitsgruppen aus den Fakultäten Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, pädagogische Psychologie und Wirtschaftswissenschaften zu interessieren? In dem Kooperations-Projekt „DER GENIALE MORD“ im Rahmen der GENIALE 2011 wird gezeigt, wie acht AGs aus sechs Fakultäten der Universität Bielefeld in einem Detektivspiel ein hohes Maß an Interdisziplinarität erreichen und ca. 800 Kinder für die Arbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen begeistern.

## **Berufsorientierung im Schülerlabor-Netzwerk GenaU**

Referentin: Silke Vorst, Schülerlabor-Netzwerk GenaU

Im bundesweit größten regionalen Schülerlabor-Netzwerk GenaU haben sich 16 Schülerlabore an Forschungseinrichtungen, Hochschulen oder Museen in Berlin und Brandenburg zusammengeschlossen. Jährlich experimentieren hier rund 40.000 Kinder und Jugendliche. Das Netzwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, den naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht zu bereichern und Begeisterung für naturwissenschaftliche Themen und Methoden zu wecken. In den Schülerlaboren des Netzwerks GenaU werden regelmäßig Angebote für jede Altersstufe und in allen MINT-Fächern gemacht. Die Experimentierkurse sind für ganze Schulklassen bzw. Oberstufenkurse konzipiert. Das Angebot der Schülerlabore wird durch Arbeitsgemeinschaften und Lehrerfortbildungen abgerundet.

## **MITTAGSPAUSE**

**12.00-13.00 Uhr**

## **PARALLELE SESSIONS/INTERAKTIVE FORMATE**

**13.00-14.30 Uhr**

## **Session: Citizen Science – Zwischen Kooperation und Co-Produktion**

Moderation: Dorothee Menhart, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

Das Konzept „Citizen Science“ steht für eine Idee: Die Öffnung der Wissenschaft für die Bürger. Nicht nur, um Forschungsprozesse transparenter zu machen, sondern vor allem, um durch die Kooperation von Bürgern und Wissenschaftlern neue Impulse, Qualitäten, Fragen und Synergien in der Forschung zu erzeugen. International und auch zunehmend in Deutschland erleben Citizen Science-Projekte derzeit einen Aufschwung. Welche Chancen und Herausforderungen diese beteiligungsorientierte Forschung für Forschung und Wissenschaftskommunikation birgt, welche Zielgruppen angesprochen werden, ob und wie das Konzept „Citizen Science“ im deutschen Wissenschaftsbetrieb langfristig implementiert werden kann, soll in dieser Session diskutiert werden.

### **Citizen Science: Drei Stufen der Beteiligung**

Referentin: Dr. Aletta Bonn, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung

Aus wissenschaftlicher Perspektive unterscheidet das Citizen Science-Modell drei Stufen der Einbindung von Bürgern in Forschungsprozesse: Beitragen, Kollaborieren und Co-Produzieren. Anhand kurzer Fallbeispiele aus Großbritannien und Deutschland wird dargestellt, wie diese Einbindung praktisch aussehen kann, warum die einzelnen Projekte beteiligungsorientiert konzipiert wurden und welche (zusätzlichen) Ressourcen dafür nötig waren. Insbesondere soll auch beleuchtet werden, welche Bürger durch welche Ansprache und welches Projektdesign erreicht werden können.

### **Kommunikationsplattform und Wegweiser: Das Citizen Science-Portal**

Referentinnen: Dr. Katrin Vohland, Museum für Naturkunde Berlin und Wiebke Rettberg, *Wissenschaft im Dialog gGmbH*

Das Citizen Science-Portal will einen Überblick über geplante und laufende Citizen Science-Projekte in Deutschland schaffen, Bürger und Wissenschaftler vernetzen und den Erfahrungsaustausch unter den Projektinitiatoren fördern. Auch neue (Hobby-)Forscher und Schüler sollen für den Ansatz begeistert werden, zum Beispiel durch ein Beratungsangebot für Lehrer zur Teilnahme an Citizen Science-Projekten. Die Plattform dient jedoch nicht nur zur Präsentation von Projekten, sondern kann auch als Wegweiser in Sachen Beteiligung und Wissenschaftskommunikation gewertet werden: Welche Kriterien sollte mein Citizen Science-Projekt erfüllen, um erfolgreich zu sein? Wie kommuniziere ich mein Forschungsziel und wie gestalte ich den Dialog so, dass ich möglichst viele Mitmacher finde?

### **Aus der Praxis: Der Mückenatlas**

Referentinnen: Susanne Hecker und Monique Luckas, Leibniz Zentrum für Agrarlandschaftsforschung

Die Datengrundlage zu den Mückenpopulationen in Deutschland durch die Mitwirkung vieler Menschen erhöhen – das ist das erklärte Ziel des „Mückenatlas“ [www.mueckenatlas.de](http://www.mueckenatlas.de). Dieses Citizen Science-Projekt hat nicht nur zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verholfen, sondern auch eine große Medienresonanz erzielt. Grund genug, das Projekt „Mückenatlas“ genauer unter die Lupe zu nehmen: Welche Zielgruppen können aktiviert werden? Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen Forschern und Bürgern? Welche Aspekte des Themas werden in den Medien aufgegriffen? Welche Veränderungen erfährt das Thema in den Medien? Und – wie viel Wissenschaft kommt in die Zielgruppen zurück?

### **Mitreden und Mitmachen – wie viel Beteiligung lässt die Wissenschaft in Deutschland zu?**

Referent: Christian Herbst, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Ziel der Wissenschaftskommunikation muss es sein, die Wissenschaft in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Hierfür ist es wichtig, Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, mit Wissenschaftlern in den Dialog zu treten. Zum Mitreden gibt es etablierte und immer wieder auch neue Dialogformate. Und wie sieht es beim Mitmachen aus? Citizen Science zeigt hier neue Möglichkeiten auf. Doch wo liegen die Grenzen beim Mitreden – und wie weit kann das Mitmachen gehen? Wie viel Beteiligung lässt die Wissenschaft zu? Und was kann die Politik tun, um die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in sinnvoller Weise zu stärken?

## **Session: Wie hält man eine „alte“ Veranstaltung jung? – Wie Evaluationen geplant und umgesetzt werden können, damit sie nicht in der Schublade landen**

Moderation: Susann Morgner, con gressa GmbH, Berlin

Zur Evaluation einer etablierten Veranstaltung wie der Langen Nacht der Wissenschaften können verschiedene Methoden (z. B. quantitative Befragungen, Experteninterviews, Zukunftswerkstatt) eingesetzt werden. Was kann mit den jeweiligen Instrumenten ermittelt werden? Wo liegen die Grenzen der Erhebungen?

Referent: Simon Scheuerle, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Evaluationen sind allgegenwärtig und oftmals kostenintensiv, häufig verschwinden sie aber wirkungslos in der Schublade. Am Beispiel der Abteilung Presse des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) wird erläutert, wie Evaluationen geplant, durchgeführt und mit größtmöglichem Nutzen zum Einsatz kommen können. Vor allem werden diese Fragen geklärt: Wie gewinnt man die zu evaluierende Abteilung für das Projekt? Wie muss die Evaluation inhaltlich beschaffen sein, damit sie sowohl die Ziele als auch das operative Tagesgeschäft der Abteilung berücksichtigt? Wie lassen sich relevante Evaluations-Kennzahlen von den Kommunikationszielen ableiten?

Referentin: Dr. Kathrin Buchholz, Lange Nacht der Wissenschaften e. V., Berlin

Zur Weiterentwicklung der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam wurden im Laufe ihres 13-jährigen Bestehens verschiedene Instrumente eingesetzt: Repräsentative Bevölkerungsbefragungen, Besucher- und Mitarbeiterbefragungen, Experteninterviews, Zukunftswerkstatt. Im Hinblick auf die verschiedenen Evaluationsinstrumente soll diskutiert werden, welche Erkenntnisse mit den jeweiligen Methoden gewonnen werden können und wo ihre Grenzen liegen. Darüber hinaus werden ausgewählte Ergebnisse zur Diskussion gestellt, die u. a. die erreichten und die noch zu erreichenden Zielgruppen sowie Handlungsfelder für die qualitative Weiterentwicklung der Langen Nacht der Wissenschaften aufzeigen.

Referentin: Dr. Saskia Frank, TU Braunschweig

Am Beispiel der Großveranstaltungen an der Technischen Universität Braunschweig wird insbesondere die Frage erörtert, ob das Postulat „Wissenschaft für alle“ überhaupt von Universitäten in Anspruch genommen werden kann oder ob Wissenschaftskommunikation trotz „Festivalisierung“ und weiterhin boomender „Lab-Kultur“ eine Disziplin im Elfenbeinturm bleibt. Die Thesen und Argumentationen des Vortrags bauen auf Besucher- und Mitarbeiterumfragen der letzten Jahre auf.

## **Interaktives Format: Personas für die Wissenschaftskommunikation**

Moderation: Dr.-Ing. Maike Hecht, Hochschule Bremen

„Personas“ beschreiben VertreterInnen unterschiedlicher Zielgruppen. Sie basieren auf erhobenen Daten, die zu fiktiven Charakteren verdichtet werden. Statt einer anonymen Zielgruppenbeschreibung von bspw. „Studierenden“ stellen die Personas Hilde Herzlich, Moritz Meister und Katharina Klug die unterschiedlichen Interessen, Gewohnheiten und Bedarfe plastisch und einfach nachvollziehbar dar. Personas helfen dabei, sich Zielgruppen zu vergegenwärtigen, und Entscheidungen zu treffen und zu argumentieren. In dieser Session wird die ursprünglich aus der Softwareentwicklung kommende Persona-Methode als Tool für die Wissenschaftskommunikation vorgestellt. Die Arbeit mit Personas und das Erstellen von Personas werden mit den TeilnehmerInnen ausprobiert und diskutiert. Nach einer kurzen Einführung machen sich die TeilnehmerInnen mit bereitgestellten Personas vertraut und diskutieren ein fiktives Konzept für einen ScienceBlog – aus der Sicht unterschiedlicher Personas. Sie sollen auf diese Weise feststellen, wie die Persona-Methode ihnen dabei helfen kann, unterschiedliche Sichtweisen einzunehmen, zu argumentieren und begründete Entscheidungen zu treffen. In einem zweiten Schritt sammeln wir gemeinsam typische Zielgruppen der Wissenschaftskommunikation. In Einzel- oder Gruppenarbeit erarbeiten die TeilnehmerInnen erste Entwürfe für eigene Personas, die im Anschluss eingescannt und ihnen gesammelt als Ideenkatalog zur weiteren Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

#### **PAUSE**

**14.30-15.00 Uhr**

#### **PLENARVORTRÄGE**

**15.00-16.30 Uhr**

Moderation: Dr. Jutta Rateike, Deutsche Forschungsgemeinschaft

#### **PLENARVORTRAG 1**

**15.00-15.30 Uhr**

##### **Wissenschaftskommunikation an Universitäten – ein Spagat zwischen Entertainment und Wissenschaft**

Referent: Assoz. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Jungwirth, Universität Graz, Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation

Die Universität Graz hat mit der „7. fakultät“ – dem Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation – Wissenschaftskommunikation universitär institutionalisiert. Wir denken, dass konventionelle Veranstaltungsformate zur Vermittlung von Wissenschaft eines Tunings bedürfen, um dem Zeitgeist und unterschiedlichen Zielgruppen zu entsprechen. Aber ist für alle Zielgruppen eine seriöse Wissensvermittlung überhaupt möglich? Wo liegt die Grenze zwischen Wissenschaftskommunikation und Entertainment?

#### **PLENARVORTRAG 2**

**15.30-16.00 Uhr**

##### **Ziffer, Zelle, Zebrafisch – Theaterlabor und Labortheater**

Referenten: Florian Frisch, Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik und

Ulrike Leßmann, Theater Junge Generation Dresden

Das Theaterstück „Ziffer, Zelle, Zebrafisch“ ist ein Theater-Forschungslabor für Neugierige, Experimentierfreudige und Zweifler ab 8 Jahren: Zwei Schauspielerinnen und ein Wissenschaftler begeben sich in einem Forschungsinstitut auf eine Entdeckungsreise mit dem Publikum. Theater und Wissenschaft treffen aufeinander und feiern gemeinsam das Leben.

### **PLENARVORTRAG 3**

**16.00-16.30 Uhr**

#### **Wissen für Millionen**

Referent: Dr. Hans Haltmeier, Apotheken Umschau

Die Apotheken Umschau, die alle 14 Tage erscheint, erreicht rund ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland. Wissenschaftsthemen wie Synthetische Biologie, Nuklearmedizin und Hochsicherheitslabors sind zentraler Teil des Heftkonzepts. Der Begriff „Zielgruppe“ muss angesichts dieser Reichweite neu definiert werden. Wie gelingt der Spagat zwischen fachlicher Korrektheit und laienverständlicher Kommunikation? Der Beitrag hinterfragt aktuelle Trends und präsentiert neue Ansätze in der Wissenschaftskommunikation.

### **PAUSE**

**16.30-17.00 Uhr**

### **PARALLELE SESSIONS/INTERAKTIVE FORMATE**

**17.00-18.30 Uhr**

#### **Session: Barrierefrei gesagt – Leichte Sprache für die Wissenschaftskommunikation**

Moderation: Daniela Schmidt, wissen und worte- Kommunikation für Wissenschaft, Medizin und Technik

Menschen mit Lernschwierigkeiten haben das Recht auf Informationen in einer für sie verständlichen Weise – etwa in Leichter Sprache. Was ist das? Wie viel Wissenschaft können wir diesen Menschen zumuten? Wie erreicht man sie? Für wen ist Leichte Sprache noch wichtig? Diskutieren Sie mit, vor welche Herausforderungen uns diese neue (im Grunde „alte“, aber übersehene) Zielgruppe stellt, welche Barrieren wir abbauen müssen und wie Inklusion in der Wissenschaftskommunikation umgesetzt werden kann.

#### **Was ist Leicht? – Eine Sprache für alle**

Referent: Henrik Nolte, Lebenshilfe Hessen

#### **Barrierefrei schreiben – Theorie und Praxis**

Referentin: Gabriele Hiller, Agentur für leichte Sprache

### **Wissenschaft und Leichte Sprache – Ein Widerspruch?**

Referentin: Margarete Pauls, Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung

### **Leichte Sprache? Leicht gesagt!**

Referentin: Cornelia Reichert, Wortboten. Texte für Medien und Museen

## **Session: Das Subjektive im Objektiven – Kunst als Impulsgeber für die Wissenschaftskommunikation**

Moderation: Dr. Susann Beetz, Helmholtz-Gemeinschaft

Einen interessanten Ansatz für eine möglicherweise andere Form der Wissenschaftskommunikation bietet der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft. Der Austausch der Disziplinen birgt ein großes Potenzial für den Erkenntnisgewinn an sich, aber auch für die öffentliche Wahrnehmung wissenschaftlicher Themen. Wie kann der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft gestaltet werden? Welche Risiken und Nebenwirkungen gibt es? Welche Zielgruppen werden erreicht? Welche Inhalte lassen sich kommunizieren?

### **Gestaltung des inhaltlichen Dialogs zwischen Kunst und Wissenschaften**

Referentin: Heike Catherina Mertens, Schering Stiftung

### **Kultur und Kunst als Weg oder Umweg in der Wissenschaftskommunikation**

Referent: Andreas Schütz, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

### **Wissenschaftliche und künstlerische Formate des Wissenstransfers**

Referent: Stefan Aue, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

## **Interaktives Format: Meme für die Wissenschaft**

Moderation: Henning Krause, Helmholtz-Gemeinschaft

In diesem interaktiven Workshop ist Ihre Mitarbeit gefragt: Können wir Meme, die „running gags“ des Internets, für die Wissenschaftskommunikation nutzen? Falls ja, wie? Nach einer kurzen Einführung in virale Webvideos und Meme erarbeiten die Workshop-Teilnehmenden gemeinsam Ideen und Überlegungen, wie wir über solche Web-Phänomene bislang unerreichte Zielgruppen ansprechen können.

**PAUSE**

**18.30-19.00 Uhr**

## ABENDPROGRAMM

Ab 19.00 Uhr

Ort: Messe Konferenz Center

**Preisverleihung im Wissenschaftsvideo-Wettbewerb „Fast Forward Science“**, ein Projekt von *Wissenschaft im Dialog gGmbH* und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Moderation: Jens Schröder, GEO

**Sciencelmpo-** Wissenschaft trifft Improvisationstheater, präsentiert vom Nationalen Institut für Wissenschaftskommunikation und den Taubenhauchern

Ab 20.15 Uhr

Imbiss & Getränke

## Mittwoch

### PARALLELE SESSIONS/INTERAKTIVE FORMATE

09.00-10.30 Uhr

#### **Session: Meins, meins, meins! Oder doch unseres? Themen wirksam besetzen**

Moderation: Dr. Elisabeth Hoffmann, TU Braunschweig, Stabsstelle Presse und Kommunikation

Wissenschaft muss sich profilieren, wiedererkennbar werden, klar definierte Marken bilden. Dazu müssen Forschungseinrichtungen und Universitäten Themen besetzen und sich in klar umrissenen Feldern als der zentrale Ansprechpartner positionieren. Die Session stellt Best-Practice-Beispiele vor, bei denen Einrichtungen „freie“ Themen für sich erkannt und besetzt haben. Im Vordergrund stehen die Kommunikationsziele und die zielgruppenspezifische Aufbereitung der Themen.

#### **Uni-Bonn.tv – als die Uni-Bilder laufen lernten**

Referent: Dr. Andreas Archut, Universität Bonn, Hochschulkommunikation

#### **Interdisziplinarität in der Grundlagenforschung: Ein Thema – unterschiedliche Akteure**

Referentin: Simone Eisenhuth, TU Darmstadt

#### **Sharing is caring – Das Social Media-Wissenschaftsevent #ScienceTweetup**

Referent: Henning Krause, Helmholtz-Gemeinschaft

#### **infection-research.de: Ein Dach für die Infektionsforschung**

Referent: Hannes Schlender, scienceRELATIONS Wissenschaftskommunikation, Projektinitiator „infection-research.de“

## **Session: Pseudowissenschaften – Ansätze zum Umgang mit denjenigen, die Wissenschaft vortäuschen**

Moderation: Dr. Julia Offe, Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V.

Pseudowissenschaften treten in vielen Erscheinungsformen auf. Einige lassen sich leicht als „Spinnerei“ erkennen, andere hingegen sind in weiten Teilen der Gesellschaft akzeptiert und einige haben sogar bereits wissenschaftliche Einrichtungen wie Hochschulen erreicht. Wie gehen wir damit um? Mit welchen Mitteln können wir Menschen aufklären? Und welche Verantwortung dafür tragen Wissenschaftskommunikatoren und die Wissenschaftler selbst?

Referentin: Nicole Heißmann, stern

Referent: Dr. Rainer Rosenzweig, Museum „turmdersinne“, Nürnberg

Referent: Florian Freistetter, Wissenschaftsblog „Astrodicticum simplex“

Referentin: Susanne Glasmacher, Robert-Koch-Institut

## **Interaktives Format: Engagiert kommunizierende Wissenschaftler – Geschenk oder Herausforderung für die Öffentlichkeitsarbeiter?**

Moderation: Prof. Dr. Carsten Könneker und Beatrice Lugger, Nationales Institut für Wissenschaftskommunikation (NaWik)

Referent: Josef Zens, Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin Berlin-Buch in der Helmholtz-Gemeinschaft

Wie gestaltet sich das Verhältnis von PR/Öffentlichkeitsarbeit und öffentlich kommunizierenden Wissenschaftlern? Welche Unterschiede gibt es zwischen verschiedenen Institutionen, etwa zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen? Ist es schwer für PR/ÖA, Wissenschaftler der eigenen Institution für die Mitwirkung bei Langen Nächten der Wissenschaft, Girls Days usw. zu gewinnen? Verändert sich das Berufsbild des Öffentlichkeitsarbeiters durch engagiert kommunizierende Wissenschaftler?

### **PAUSE**

**10.30-11.00 Uhr**

### **PARALLELE SESSIONS**

**11.00-12.30 Uhr**

## **Session: Everybody's darling? – Wie und mit wem kommuniziert die Deutsche Hochschulforschung?**

Moderation: Dr. André Donk, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Viele gesellschaftliche Gruppen haben einen Bezug zum Thema Hochschule. Es gibt daher kaum eine Zeitung und kaum einen Radiosender, die nicht ein eigenes Format für Hochschulthemen etabliert hätten. Spätestens seit der Bologna-Reform „boomt“ die Berichterstattung über hochschulpolitische Themen. Das hat Folgen für die Kommunikation über das wissenschaftliche Feld, das sich mit dem Forschungsgegenstand Hochschule beschäftigt, und die Art, wie es seine Ergebnisse kommuniziert. Es diskutieren PR-Verantwortliche, Medienvertreter und Wissenschaftler.

### **Zierde oder Notwendigkeit? Öffentlichkeitsarbeit in einem Hochschulforschungsinstitut**

Referent: Karsten König, Institut für Hochschulforschung Wittenberg

### **Lotse oder Impulsgeber: Welchen Beitrag kann die Gesellschaft für Hochschulforschung leisten?**

Referent: Dr. René Krempkow, Gesellschaft für Hochschulforschung

### **Öffentlichkeits- und Medienorientierung von Forschung und ihre Rückwirkungen auf die Forschung – Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaft**

Referent: Prof. Dr. Matthias Kohring, Universität Mannheim

## **Session: Wohin geht die Reise? Perspektiven für Science Center und Museen**

Moderation: Achim Englert, Phänomenta Flensburg

„Alles bleibt anders“ beschreibt treffend die Situation der Museen und Science Center in den nächsten Jahren. Die demographische Entwicklung, der veränderte Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Medien, die Entwicklung der Medientechnik und die damit verbundenen Möglichkeiten in der Ausstellungsgestaltung werden für tiefgreifende Veränderungen sorgen. Gerade die demographische Entwicklung wird eine stärkere Ansprache älterer Besucher erfordern, wenn die Besucherzahlen konstant gehalten werden sollen.

In dieser Session wird die künftige Entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet, um zu sehen, wohin die Reise gehen könnte, gerade auch im Hinblick auf die Veränderung der Altersstruktur unserer potenziellen Besucher.

### **Das Klimahaus als Haus der Zukunftsfähigkeit – Ein Vermittlungskonzept für alle Zielgruppen**

Referentin: Dr. Susanne Nawrath, Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost

Obwohl das Vermittlungskonzept des Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost Besucher aller Altersklassen einbezieht, müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Besuchergruppen berücksichtigt werden. Dazu gehören Anpassungen in der Ausstellung genauso wie zielgruppengerecht gestaltete Programmangebote. Neben speziellen Angeboten für Schüler und Familien liegt dabei ein Hauptaugenmerk auf älteren Besuchern, die sowohl individuell als auch in der Gruppe ins Klimahaus kommen.

### **Töchter, Schüler und Freunde: man begegnet sich auch im Museum immer zwei Mal**

Referentin: Dr. Stefanie Roth, TECHNOSEUM- Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim

Das TECHNOSEUM in Mannheim verbindet die traditionelle Schausammlung und das bewährte Konzept des „arbeitenden Museums“ mit Science-Center-Elementen. Die Hauptzielgruppe sind mit einem Anteil von rund 55% Kinder und Jugendliche. Das Kommunikationskonzept geht von den verschiedenen Lebensbereichen der Zielgruppe aus. Auf diese Weise können Kinder und Jugendliche als Schüler in Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer, als Töchter oder Söhne gemeinsam mit ihrer Familie und als selbstbestimmte Clubmitglieder das TECHNOSEUM kennenlernen.

### **Herstellung zielgruppengerechter Ausstellungen im internationalen Vergleich**

Referentin: Nora Barta, Kurt Hüttinger GmbH & Co. KG

Als Hersteller von interaktiven Ausstellungen wurde die Erfahrung gemacht, dass auf internationaler Ebene die Bestimmung der Zielgruppe bei der Konzeption von neuen Science Centern konstant bleibt: in der Hauptsache Kinder und Jugendliche. Es wird dennoch viel Wert gelegt auf die Auswahl der Themenbereiche und der Exponate, um eine breite Masse ansprechen zu können. Durch Projektbeispiele aus verschiedenen Ländern wird schematisch dargestellt, wie die Zielgruppen verschiedener Science Center und Museen definiert wurden. Welche Tendenzen können daraus abgeleitet werden?

### **Zwischen etabliertem Format und neuen Herausforderungen – Zur Zukunft von interaktiven Ausstellungen in Deutschland**

Referent: Bernhard Kehrer, Studio klv

Keine zeitgemäße Ausstellung und kein innovatives Museum kommen mehr ohne interaktive Exponate aus. Und jede größere Stadt braucht heute eigentlich ein Science Center. Doch trotz dieses weit reichenden Erfolgs zeichnen sich vielfältige Herausforderungen für interaktive Ausstellungsformate in Deutschland ab. Wie können vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zielgruppengenaue Formate entwickelt werden, die für alle Besucher attraktiv sind?

Anhand von Beispielen aus der Praxis wird aufgezeigt, wie dieser und anderen Herausforderungen begegnet werden kann und welche Veränderungen für interaktive Ausstellungen in Zukunft notwendig sind.

### **Session: Gesundheitsforschung hat viele Zielgruppen – das Format ist entscheidend**

Moderation: Monika Landgraf, Karlsruher Institut für Technologie

In der Medizin hat die zielgruppengerechte Kommunikation besondere Bedeutung, denn das Wissen über die jeweilige Erkrankung hat direkten Einfluss auf die gesundheitliche Entwicklung der Betroffenen. Umso wichtiger ist es, die Präferenzen der Informationssuche zu kennen und entsprechende Formate zu entwickeln. Wir stellen Instrumente vor und laden ein, diese während der Präsentationen zu testen. Dazu zählen eine Online-Entscheidungshilfe, ein Wissensspiel, Unterrichts-Tools, Patienteninfos und eine App.

### **Auf Facebook bist Du doch auch! Wie kann man chronisch kranke Jugendliche erreichen?**

Referentin: Wiebke Lesch, Kompetenznetz Angeborene Herzfehler

### **Krebsinformation für Patienten, Angehörige und die Öffentlichkeit – neue Kanäle und Medien**

Referentin: Dr. Susanne Weg-Remers, Deutsches Krebsforschungszentrum

### **Zugang zu evidenzbasierten Informationen für Patienten mit der IGeL App**

Referent: Dr. Christian Weymayr, Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V.

### **GENial einfach! – Genomforschung für Schüler**

Referentin: Dr. Silke Argo, Nationales Genomforschungsnetz

## **MITTAGSPAUSE**

**12.30-13.15 Uhr**

## **PLENARVORTRÄGE**

**13.15-14.45 Uhr**

**Moderation: Hella Grenzebach, Wissenschaft im Dialog**

### **PLENARVORTRAG 1**

**13.15-13.45 Uhr**

### **Den Zielgruppen gerecht werden – Kommunikation einer Großforschungsanlage im Bau**

Referentin: Mag. [BZ5] Martina Gröschl, Paul Scherrer Institut PSI

Eine wissenschaftliche Großanlage stellt während ihrer Bauphase die Kommunikation vor besondere Herausforderungen. Insbesondere die umliegende Bevölkerung ist mit einem großen Eingriff in ihre Umgebung konfrontiert. Mit dem SwissFEL baut das Paul Scherrer Institut PSI zurzeit eine Großforschungsanlage, die im Jahr 2016 ihren Betrieb aufnehmen wird. Der Vortrag diskutiert, wie sich der Dialog mit der Bevölkerung gestaltet und Zielgruppenkonflikte in der Gesamtkommunikation vermieden werden.

### **PLENARVORTRAG 2**

**13.45-14.15 Uhr**

### **Geologische Speicherung von Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>): Kommunikation der Chancen und Risiken einer Technologie**

Referent: Franz Ossing, Deutsches GeoForschungsZentrum im Helmholtz-Zentrum Potsdam

Die geologische Speicherung von CO<sub>2</sub> galt in Deutschland zu Beginn als Zukunftstechnologie im Kampf gegen den Klimawandel und zur Unterstützung der Energiewende. Während sich die technischen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen im Wesentlichen nicht verändert haben, hat sich

in weiten Teilen der Bevölkerung die Sichtweise ins Negative gewendet. Es werden Hintergründe dieses Meinungswandels und die kommunikatorischen Rahmenbedingungen beleuchtet.

### **PLENARVORTRAG 3**

**14.15-14.45 Uhr**

#### **Mediation in der Wissenschaftskommunikation**

Referent: Dr. Thomas Windmann, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Welches Potenzial besitzen Techniken der Mediation für die Wissenschaftskommunikation? Eine Einführung in die Mediation sowie erste Erfahrungen der Anwendung von Mediationstechniken bei Bürgerdiskussionen und -beteiligungen werden vorgestellt und ein Blick in die Zukunft geworfen.

### **VERABSCHIEDUNG**

**14.45-15.00 Uhr**

### **ENDE DES 6. FORUMS WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION**

**15.00 Uhr**